

Grenaille

Warum diese überaus schlaunen Leute beim BVA diese Frage immer noch in dem Fragenkatalog haben, ist mir unverständlich. Zumal es diese Munition schon länger nicht mehr zu kaufen gibt. Ich möchte aber kurz aufklären, was das ist. Fragen sie den großen Google kommt dort:

Was sind Grenaille Patronen?

Die scharfe Patrone

Die scharfe Version ist die Kleinschrot-Patrone für Pistolen und Revolver und bekannt unter dem Begriff Grenaille. Das Wort Grenaille kommt aus dem französischen und bedeutet so viel wie Kleinschrot, diese Patrone wurde wohl sehr erfolgreich in Frankreich verkauft.

Diese Patronen werden fälschlicherweise immer mit der Kleinschrotmunition für Kurz Waffen verwechselt. Damit haben sie allerdings gar nichts zu tun.



Eigentlich sind es:

Die „Critter Gitter“ von Daisy ist die einzige mir bekannte CO²-Schrotpistole dieser Art, die jemals in Deutschland vertrieben wurde, wenn auch nur für recht kurze Zeit. Das lag wohl vorrangig daran, dass skrupellose ‚Bastler‘ aktiv wurden, um mit der „Zitter Bibber“ experimentierten. Sie manipulierten die Ventile und die 2,6 mm Schrotkugeln tauschen sie gegen 4,5 mm Stahl-Rundkugeln aus. Die Findigkeit kennt bei solcherlei illegalen Handlungen offenbar keine Grenzen.

Die UMAREX-Werbung aus dem Jahre 1989 weist die Pistole als ...„in den USA sehr beliebtes Modell bei Farmern und Sportschützen“... aus. Bei Farmern ist das aus meiner Sicht noch einigermaßen verständlich, weil man sie evtl. zur Schädlingsbekämpfung einsetzen kann. Dies zeigt auch das Emblem auf der linken Griffschale sehr anschaulich. Was man als Sportschütze allerdings damit anfangen soll, erschließt sich mir nicht. Laut Werbung „Ideal zum Silhouetten-Schießen“!? - Sei's drum. Für den Sammler ist die „Critter Gitter“ sicherlich ein sehr interessantes Objekt. Ihr praktischer Nutzen für den Freizeit-Schützen tendiert aber gegen Null.



Optisch wirkt die Pistole wie eine Mischung aus den Daisy-Modellen „200“ und „1200“, von letzterer (Nachbildung der „Browning Medallist“) wurden auch die Griffschalen übernommen. Die Waffe macht einen soliden Eindruck, und besitzt eine einfache und robuste Technik. Über die Ausführung der Visierung decke ich lieber den Mantel des Schweigens, und zur Abzugs-Charakteristik tätige ich ebenfalls keine

Aussage, handelt es sich hier doch wohl kaum um eine Matchwaffe! Die Ergebnisse meines Schiesstests bestätigen das in der Folge.

Als Treibmittel wird die gängige 12g Co²-Kapsel verwendet, die mit Hilfe einer Feststellschraube arretiert und angestochen wird. Dann jedoch wird es ungewöhnlich: Man lädt eben keine kleinen Bleidiabolos, bzw. einzelne Rundkugeln, sondern Patronen im Kaliber .38. Für den Hobby- und Freizeitschützen ein eher ungewohntes Unterfangen.

Eine Pappschachtel der Firma „DAMACO“ (USA) enthält sechs Pappröhren, die jeweils fünf Patronen beherbergen (s. Abb). Der Mantel der Patrone besteht aus dickwandigem Kunststoff, und enthält ca. 26 Stück 2,6 mm starke Bleikugeln. Diese werden oben und unten von Papp-Pfropfen gehalten. Die Patronen eignen sich wohl zum Wiederladen, wie ich im Anschluss an den Schiesstest feststellen konnte. Ich arbeite schon an einem passenden Speedloader (*Scherz*).

Zum Bestücken wird der Ladeschacht mittels des linksseitig angebrachten Hebels geöffnet, indem man ihn nach oben-hinten bewegt. Bei eingelegter CO²-Kartusche bleibt er in der hinteren Position stehen. Nun wird eine Schrot-Patrone in den Schacht eingeführt, der dann wieder verschlossen wird. Die Pistole ist schussbereit und die Erwartung steigt...

Natürlich habe ich nur einige Testschüsse durchgeführt, weil man die Munition ja nicht eben im Laden um die Ecke bekommt. Diese wenigen Durchgänge reichten aber aus, um ein Bild von der Leistungsfähigkeit der „Critter Gitter“ zu vermitteln. Nach jedem abgegebenen Schuss wird die in der Waffe unbeschadet verbliebene „Patronenhülse“ wieder entnommen.

Die UMAREX-Werbung weist die Pistole als „Schussgenau auf 8 m“ aus. Dies möchte ich ausdrücklich bezweifeln, weil ich mir auf diese Entfernung nicht die geringste Wirkung herleiten kann.

Nun aber im Einzelnen: Zunächst habe ich auf die herkömmlichen LP-Scheiben, aus 2 m und 3 m Distanz, Schüsse abgefeuert. Dies hat mich dann schon erheblich ernüchtert. Die größte Wirkung auf die Papierzielscheibe hat der Papp-Pfropfen erzielt, der einen großen Riss erzeugte. Wie auf den Abb. nur schwer zu erkennen, lagen die Einschüsse der Schrot-Kügelchen in einem Streukreis, den man am besten mit „weitestgehend innerhalb der ‚3‘“ beschreiben kann. Zur besseren Darstellung habe ich die Schusslöcher auf einer Scheibe mit Kreisen gekennzeichnet. Nun ja, wenn ich an den US-Farmer denke, der damit eine Kornnatter in seiner Scheune erlegen will, vermutlich ausreichend, wenn diese ohnehin schon halb tot war.

Fazit:

Die „Critter Gitter“ zieht ihren Charme sicherlich aus der Tatsache, dass sie eine Besonderheit auf dem deutschen Markt darstellt, und ist daher vorrangig für Sammler interessant. Die Schussleistung, auch gemessen am übrigens recht lauten Knall, ist für meinen Geschmack indiskutabel. Es sei denn, man möchte in seinem Garten eine Regenwurm-Plage bekämpfen. Nein, Unsinn, das sind ja Nützlinge...